

POLITALK

Stärkung des Milizsystems



Wieso sich bei dem Thema Amtszeitbeschränkung stets die Gemüter erhitzen, ist mir ein Rätsel. Dabei gibt es gerade auf der legislativen Ebene nur positive Argumente für eine Beschränkung. Das Milizsystem ist in der Schweiz einer der wichtigsten Pfeiler unseres politischen Systems. Politikerinnen und Politiker, sei es in der Legislative oder Exekutive, bringen ihre Erfahrungen und neue Ideen aus dem Berufsleben in die Politik ein. Mit dem Wissen aus Beruf und privatem Umfeld können praxistaugliche Ideen in die politische Arbeit eingebracht werden. Doch immer mehr verwandeln sich unsere Milizparlamente in Berufsparlamente. Eine Amtszeitbeschränkung ist ein geeignetes Mittel dafür, damit sich Parlamentarierinnen und Parlamentarier vor, während und nach ihrer Zeit im Parlament weiterhin beruflich orientieren. Es geht nicht um Einzelpersonen, sondern um einen Grundsatz – eine Beschränkung verhindert eine persönliche Abhängigkeit vom Mandat und stärkt das Milizsystem. Auch richtet sich der Vorschlag nicht gegen ältere Mitglieder des Parlaments, jeder kann selbst entscheiden, in welchem Alter man kandidieren möchte. Eine Amtszeitbeschränkung von zwölf Jahren, drei Legislaturen, sorgt für Erneuerung, durchbricht eingefahrene Muster und macht Platz für Personen, die motiviert sind, Ihren Beitrag in der Politik zu leisten. Wer auch nach diesen zwölf Jahren weiter politisieren möchte, kann nach einer Pause von einer Amtsperiode wieder antreten. Die Schweiz habe kein Problem mit «Sesselkubern», sagen Beschränkungsgegner. Erfahrung helfe in der Politik. Und vor allem wird ja alle vier Jahre neu gewählt, das reicht als Kontrolle. Das Problem am Wiederwahl-Argument ist: Bisherige sind meist viel bekannter als Neue, weil sie häufiger in den Medien vorkommen. Das verschafft am Wahltag viel Vorsprung gegenüber neuen Gesichtern. Parteien setzen darum gerne auf Bisherige, sie versprechen Sitzhaltung. Dieser Mechanismus schreckt wiederum jüngere Politiker ab und verhindert eine regelmässige Erneuerung. Mit der Limite von drei Legislaturperioden bleibt die Politik bürgernah und praxistauglich.

Salome Zeintl,
Stadtparlamentarierin,
Jungfreisinnige

Silvesterumzug im Zeichen der Fusion

Wil Der Silvesterumzug am 31. Dezember bildet den traditionellen Schlusspunkt im Jahreskalender der Wiler Brauchtumsanstalten. Dieses Jahr ist die Veranstaltung speziell: Mit Glühwein und Punsch wird auf das Zehn-Jahr-Jubiläum der Fusion zwischen Wil und Bronschhofen angestossen. Im Wiler Info-Center können Laternenbausätze und Laternenpapier bezogen werden. [pd/das](#)

«Maria» soll wieder singen

Marlis Angehrn und Pater Raphael sammeln Geld für eine neue Orgel in der Wallfahrtskapelle Maria Dreibrunnen

Von Darina Schweizer

Die Stimme der Maria Dreibrunnen in Bronschhofen droht zu versagen. Darum wollen die ehemalige Wiler Stadträtin Marlis Angehrn und Pater Raphael der Wallfahrtskapelle durch eine Spendensammlung eine Orgel und damit eine neue Stimme schenken.

Bronschhofen Stolz thront sie auf einer kleinen, schneebedeckten Bronschhofer Anhöhe: die Wallfahrtskapelle Maria Dreibrunnen. Mit ihrer Ausstrahlungskraft zieht die fast 800-jährige Schönheit Bewunderer von nah und fern zu sich.

«Die Organisten spielen um die defekten Töne herum und kaschieren die Mängel.»

Marlis Angehrn, ehemalige Stadträtin

Vor allem ihre inneren Werte verzaubern: Ihre mit Fresken verzierte Decke und ihre Orgelklänge spenden den Menschen jeden Sonntag, zu Gottesdiensten und Andachten Trost und Wärme. In letzter Zeit versagt ihre Stimme aber immer häufiger.

Befallene Stimmbänder

Pater Raphael schreitet durch das Kirchenportal und blickt zum gewaltigen Stimmorgan der Kapelle, zur Orgel, hoch. Von aussen ist nichts erkennbar. Doch die Stimmbänder sind von Schimmel befallen und die 55-jährige Orgel dadurch arg in Mitleidenschaft gezogen. «Mehrere Register sind defekt und beim Spielen fallen immer wieder Töne aus», meint der Wallfahrtspriester mit besorgtem Blick. Neben ihm steht die ehemalige Wiler Stadträtin Marlis Angehrn und nickt. «Dass man noch auf der Orgel spielen kann, ist nur dem Talent der Organisten zu verdanken. Sie spielen um die defekten Töne herum und kaschieren so die Mängel», sagt sie.

Spendensammlung für grosse OP

Für die ehemalige Stadträtin und Pater Raphael ist klar: Ein Zustand auf Dauer ist das nicht. Bevor ihre Stimme ganz versagt, braucht Maria Dreibrunnen ein neues Stimmorgan.



Marlis Angehrn und Pater Raphael wollen die Stimme des barocken Juwels Maria Dreibrunnen wieder zum Strahlen bringen.

spricht eine neue Orgel. Im Sommer rief deshalb ihre eigens gegründete Orgelkommission eine Spendenaktion ins Leben. Gespundet werden können kleinere und grössere Beiträge (ab 5000 Franken auf Wunsch mit Namensnennung). Beiträge ab 20'000 Franken gelten als Hauptsponsoring (auf Wunsch mit Namensnennung). Ausserdem sind auch Patenschaften für einzelne Orgelteile möglich. Bis voraussichtlich 2024 sollen 500'000 der insgesamt 690'000 Franken zusammenkommen. Den Rest übernimmt die Katholische Kirchgemeinde Wil.

«Von der Maria Dreibrunnen profitiert die ganze Region. Deshalb wollen wir auch die Finanzierung breit abstützen.»

Pater Raphael

Dass ein so grosser Teil fremdfinanziert werden soll, hat einen Grund. Während Pater Raphael den Kirchengang nach vorne schreitet, erklärt er flüsternd, welche grosse überregionale Bedeutung die Wallfahrtskirche hat. «Es kommen Kirchgänger

von nah und fern, bis von Weinfelden, hierher», wisper er und zeigt auf einen älteren Mann und eine jüngere Frau, die durch den Korridor gehen, Kerzen anzünden und vor dem Altar niederknien. «Von der Maria Dreibrunnen profitiert die ganze Region. Deshalb wollen wir auch die Finanzierung breit abstützen.»

Ein besonderer Ort

Nach und nach leert sich die Wallfahrtskirche, es ist mucksmäuschenstill. Fast könnte man glauben, die Kapelle halte die Luft an. Kein Wunder, wird der Ort pro Jahr rund 60 Mal für Taufen, 20 Mal für Hochzeiten und auch von auswärtigen Gruppen für Andachten und Gottesdienste gebucht. Kaum hat man die Kapelle betreten, scheint es, als lege Maria Dreibrunnen ihre schützenden Arme um einen. «Ja, sie ist etwas ganz Besonderes», flüstert Marlis Angehrn mit strahlenden Augen und schwärmt mit Blick zur Orgel: «Und wenn sie erst erklingt ...» Pater Raphael lächelt beseelt. Er weiss genau, wovon sie spricht. «Ein Gottesdienst ohne Musik, das wäre einfach nicht dasselbe», flüstert er ge-

rührt. Sowohl er als auch Marlis Angehrn sind sich sicher: Ihre Stimme verlieren wird Maria Dreibrunnen nicht. Die bisherigen Spendenbeiträge stimmen sie optimistisch: «Es wurden allein innerhalb der ersten 30 Sammeltage rund 90'000 Franken für die neue Orgel gespendet», so Angehrn erfreut.

Das schönste Geschenk

Ist die Finanzierung bis 2024 auf einem guten Weg, wird die neue Orgel bei einer Glarner Orgelbaufirma definitiv in Auftrag gegeben, aufgebaut und nach einem Probespiel nach Bronschhofen transportiert.

«Ein Gottesdienst ohne Musik, das wäre einfach nicht dasselbe.»

Pater Raphael

«Eine Orgel auf Weihnachten 2024, das wäre das schönste Geschenk», sagt Pater Raphael. Seine Augen glänzen, als er sanft die Kirchentür hinter sich schliesst – und Maria Dreibrunnen ihn wieder aus ihren schützenden, warmen Armen entlässt.

Das hat sich 2022 in und um Wil getan

Die WN beantworten die Fragen, die sie sich 2021 in Bezug auf Wil, Wilen, Rickenbach und Zuzwil gestellt haben

Ende 2021 hatten die «Wiler Nachrichten» sechs Fragen an das Jahr 2022. Lesen Sie unten bei den Antworten nach, was im vergangenen Jahr über raschte und wie weit wichtige Projekte fortschritten.

• Wird sich auch die Wilener Bürgerversammlung – nach Rickenbachs klarem Ja – für die Prüfung einer Fusion mit seiner Nachbargemeinde aussprechen?

Nein. Die Wilener Stimmbürger sprachen sich mit 349 Nein- gegenüber 173 Ja-Stimmen klar gegen die Prüfung einer Gemeindefusion aus. Das Vorhaben scheiterte somit das insgesamt dritte Mal.

• Ivan Knobel wird nicht mehr zu den Wahlen in Rickenbach antre-

ten. Wer wird sein Nachfolger oder seine Nachfolgerin?

Als Ivan Knobels Nachfolger wurde Ende September Michael Gebie gewählt. Der Rickenbacher Gemeinderat setzte sich mit 351 zu 95 erhaltenen Stimmen klar gegen den Politneuling Adrian Dahinden durch.

• Wie sieht die Zukunft des vom Brand zerstörten Zuzwiler Restaurants Kreuz aus? Kann es wieder eröffnet werden oder muss es seine Türen für immer schliessen?

Das Innenleben des Restaurants Kreuz wurde in den Monaten nach dem verheerenden Brand erneuert und an die aktuellen Normanforderungen angepasst. Gleich bleiben wird nur die Hülle. Das Zuzwiler Restaurant feiert voraussichtlich Ende März 2023 seine Wiedereröffnung.

• Wie geht es mit der Mädchensekundarschule Kathi weiter?

Nachdem das Verwaltungsgericht des Kantons St.Gallen entschieden hatte, dass die Form der Wiler Mädchensekundarschule St.Katharina rechtens ist, zogen die Beschwerdeführer den Fall Kathi weiter ans Bundesgericht. Der Wiler Stadtrat beantragt dem Stadtparlament, den auslaufenden Vertrag des Kathi zu verlängern.

• Der Verkaufsprozess des alten Wiler Polizeipostens sollte 2022 abgeschlossen sein. Kommt es tatsächlich dazu und wie wird er weiter genutzt?

Ja. Die Polizeistation wurde zu einem Schulhaus für zwei Mittelstufenklassen sowie die Tagesstrukturen umfunktioniert. Diese zogen im Au-

gust ein und zeigten sich sehr zufrieden mit den besseren Platzverhältnissen.

• Gratsparkieren: Wird Wil das 30-Minuten-Gratsparkieren annehmen?

Nein. Auch zukünftig kann in der Stadt Wil nicht eine halbe Stunde gratis parkiert werden. Die Initiative wurde mit 60,84 Prozent abgelehnt. Dafür wurde der Gegenvorschlag des Wiler Stadtrats, der Stadtfonds, mit 55,7 Prozent gutgeheissen. Dieser soll Massnahmen zur Aufwertung der Wiler Innenstadt ermöglichen. Im Laufe des Jahres geriet er jedoch in den Medien mehrmals in Kritik, insbesondere in Zusammenhang mit der E-City-App, für die 75'000 Franken gesprochen wurden. [das](#)